

Nr. 30 Der Schriftenreihe Des
Vereins für Orts- und Heimatkunde Kirchhellen

Plattdeutsche
Sprichwörter
und Redensarten



HANS BÜNING

**Plattdeutsche Sprichwörter
und Redensarten
Teil III**

1999

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Plattdeutsche Sprichwörter und Redensarten“ - so hießen die Hefte 3 und 4 der Schriftenreihe des Vereins für Orts- und Heimatkunde Kirchhellen. Seit her sind rund zwanzig Jahre vergangen. In dieser Zeit habe ich immer wieder neue, bisher noch nicht in die vorgenannte Sammlung aufgenommene Sprichwörter und Redensarten zusammengetragen, die ich Ihnen nunmehr vorstellen möchte.

Sprichwörter und Redensarten begleiteten unsere Vorfahren auf Schritt und Tritt und sind für uns kostbares Erbe geworden, das es zu erhalten gilt.

Diese Sammlung soll keinen Abschluß einer Entwicklung dokumentieren, denn auch, oder gerade auf diesem Gebiete ist noch alles im Fluß und wird auch im Fluß bleiben. Neues entsteht, wird Umgangssprache oder verschwindet wieder. Sprachen unsere Großeltern noch von **Billet, Coupé, Trottoir und Chaussee**, so sagen wir längst wieder **Fahrkarte, Abteil, Bürgersteig und Landstraße**. Besonders in letzter Zeit tauchen laufend neue Begriffe auf, die oft - leider - ohne Fachlexikon nicht verstanden werden. Auch hier wird sich einiges halten und wieder vergehen. Aus unseren „Kids“ werden dann wieder Kinder, und statt „hallo“ sagt man wieder „Guten Tag“ oder „Godden Dag“ oder kurz „Tach!“. Trösten wir uns mit der unseren Vorfahren eigenen Gelassenheit, die hier gesagt hätten: „Wenn ‘t modern wöd, goht se met de Holschen in ‘t Beddel!“ Es kann also nichts so widersinnig sein, als daß es nicht doch eines Tages gang und gäbe würde. Aber für wie lange?

Wenn, wie der römische Schriftsteller Cato und Erzieher des Kaisers Nero sagt, die Sprache der Menschen ihrem Leben gleiche, so dürfen wir von dem oftmals so humorvollen Gehalt unserer plattdeutschen Sprache schließen, daß der Humor eine bevorzugte Stellung in unserem plattdeutschen Seelenleben hat. Kein anderer formulierte diese Gedanken treffender als unser unvergessener Jans Schnieder, wenn er in seinen wohl letzten Sätzen, die er in der Öffentlichkeit sprach, sagte - und das nicht ohne Humor: „**Dät Leawen es as ‘n Pöttgen Reuwenkrut. Treckt man den Läppel harut, löppt alles wier tessen, as wenn nix gewessen wär.**“ (Das Leben ist wie ein Töpfchen Rübenkraut. Zieht man den Löffel heraus, läuft alles wieder zusammen, als wenn nichts gewesen wäre.)

Unsere Vorfahren besaßen ein hohes Maß an Vorstellungskraft, die sich bildhaft in ihren Redensarten widerspiegelt. Sie werden es bei der Lektüre immer wieder sehen und erleben. Mensch, Tier und Natur werden zum Ziel ihrer Beobachtungen, die dann, in Worte gekleidet, zum festen Bestandteil

ihres Lebensstils wurden. Fast jede dieser Redensarten offenbart einen Teil ihres Seelenlebens, des Seelenlebens der Plattdeutschen eben. Nicht nur das Besondere, auch, oder gerade das Alltägliche wird oftmals durch humorvolle Redensarten gelöst, auch allzu menschliche Konflikte durch mild-kritische Betrachtungen, und, wenn es denn sein muß, auch durch einen Donnerschlag, der aber sogleich wieder mit dem Mantel der verstehenden Liebe verhüllt wird. So ist gerade der Humor ein Mittel, über das nur Menschliche und Zeitliche hinauszusehen, um Versöhnliches und Liebenswertes erscheinen zu lassen.

Daß die auf den folgenden Seiten zusammengestellten Redensarten bisher alle Strömungen der verschiedensten Epochen unbeschadet überstanden haben, ist ein Zeichen für ihre souveräne Kraft, die in ihnen steckt und mit der unsere Vorfahren gelebt und auch harte Wirklichkeiten überlebt haben.

Ein Wort zur Schreibung und Aussprache

Es gibt viele Kirchhellener, die unser Platt verstehen und auch wohl lesen können, das beweist die Besucherzahl bei den Aufführungen der Theatergruppe der Kolpingfamilie oder bei anderen Veranstaltungen mit unserem Platt.

Zur Beseitigung von Sprechhemmungen sollten Sie, liebe Leserinnen und Leser, das Sprechen einfach einmal versuchen, wenn Sie jemanden treffen, von dem Sie wissen, daß er diese Sprache beherrscht. Eine Hilfe könnte auch diese Schrift sein mit den folgenden Anleitungen zur Aussprache des Plattdeutschen.

Eine Rechtschreibung, wie in der hochdeutschen Sprache, gibt es nicht. Man schreibt im Plattdeutschen phonetisch, das heißt: Aussprache ist gleich Schreibung.

Einige Beispiele:

Finden Sie in einem Wort das „e“ unterstrichen, so ist dieses „e“ kein Dehnungs-„e“ wie in „Wiese“, es wird hier (kurz) angesprochen wie in:

lesel = Esel

Müehle = Mühle

Fliegel = Flegel

Ähnlich ist es bei Seale = Seele. Das „a“ wird auch hier kurz angesprochen.

Beispiele:

Leawen = Leben

Reagen = Regen oder

Vuogel = Vogel: auch hier wird das „o“ kurz angesprochen.

Nun zu den einzelnen Wörtern mit einem Apostroph, einem Auslassungszeichen also:

Statt „in den Stall“ sagt man: „in ‘n Stall“, „an das Bett“ - „an ‘t Bedde“, „op ‘n Disch“, „vo ‘t Hus“

statt: „dau et“ = „dau ‘t“, „in den“ = „in ‘n“.

Die Dehnung:

langes i = ie = Wiesche

langes a = aa = Aape

offenes o = oa = schloapen

geschlossenes o = doof (taub), koopen

Abkürzungen: ndd = niederdeutsch, lat = lateinisch

Verwiesen sei hier auch auf die Wörterbücher: Plattdeutsch - Hochdeutsch / Hochdeutsch - Plattdeutsch von Johannes Rottmann.

Nu völl Pläseer!

Bünings Hannes

Nr. 30 der Schriftenreihe des Vereins für Orts- und Heimatkunde Kirchhellen
Computersatz: Maria Janknecht, Bottrop-Kirchhellen
Druck: Druckerei Wiesel und Mitarbeiter, Dülmen